

„Toll, lustig und saumäßig spannend“

Die Impronauten in Basel werden fünf Jahre alt: Mitbegründer Andreas Schurig über gekonntes Improvisieren

Basel. Seit fünf Jahren gibt es in Basel das Improvisationstheater Impronauten. Mit wachsendem Erfolg tritt die Gruppe im Basler Singerhaus auf und begeistert mit dieser spontanen und interaktiven Theaterform, in der das Publikum mitbestimmt. Mit dem 34-jährigen Mitbegründer aus Schliengen, Andreas Schurig, sprach Gabriele Hauger.



Die Impronauten (von links): Andreas Schurig, Adrian Moor, Wolfgang Dold, Johanna Löffel und Marius Bachofner (Nicht auf dem Bild sind Diana Heidt und Barbara Wenger)
Foto: Rolf Stauffer

Fünf Jahre Impronauten in Basel. Wie hat alles angefangen?

Ich spiele schon lange neben meinem Beruf als Lehrer - Theater: als eine Art leidenschaftliches Hobby. Ich habe dann vor rund fünf Jahren einen Impro-Kurs in Basel angeboten, um mal zu schauen, wie das dort ankommt. Bei diesem Kurs haben sich die richtigen Leute zusammengefunden, und daraus ist dann die Gruppe entstanden.

Kann man Improvisationstheater lernen?

Ja. Zumindest die Grundzüge. Ob das Ganze dann wirklich gut wird, ist meines Erachtens eine Frage des schauspielerischen Talents und des Ideenreichtums.

Neigen bestimmte Charaktere eher zum Improvisieren? Vielleicht besonders individuelle Schauspieler, die sich keinem Regie-Diktat beugen wollen?

So richtig klassische Schauspieler tun sich meiner Meinung nach damit jedenfalls oft schwer. Die vertiefen sich ganz extrem in eine Rolle, in ein Stück hinein. Das ist genau das, was wir nicht tun. Wir nutzen die Magie, die das Miteinander-Improvisieren möglich macht. Wir haben den Grundsatz „Ja“ zu sagen. Ja, auch zu dem, was die anderen Schauspieler auf der Bühne anbieten. Da entsteht zuweilen eine so intensive Stimmung auf der Bühne, dass das Publikum denkt, wir hätten das so einstudiert.

Wie schaffen Sie es, bei

jedem Auftritt gut zu sein? Hängt das nicht auch von der Tagesform der Schauspieler ab? Oder von der Stimmung der Zuschauer? Kann da auch mal ein Abend total in die Hose gehen?

Klar kann das mal in die Hose gehen. Aber das hat sogar einen gewissen Reiz! Über uns wurde einmal geschrieben, wir seien grandios gescheitert - das hat mir gut gefallen. Wenn etwas misslingt - dann bitte mit Über-

IM GESPRÄCH MIT

**Andreas Schurig
Schauspieler**

zeugung. Außerdem: Nach einem Reifall folgt ja schnell die nächste Szene, die dann anders und besser wird.

Wer kommt zu Euch?

Das Basler Publikum ist toll und ganz gemischt, von jung bis alt. Und die Zuschauer haben echt Niveau, das heißt, man kann auch mal Szenen spielen, die mehr Tiefe haben und nicht nur auf Comedy und Lacher hin ausgerichtet sind. Da kann auch mal Trauriges auf der Bühne passieren, und das Publikum genießt es.

Wie groß ist die Impro-

Szene, und seit wann gibt es diese Form?

Improvisation an sich gibt es natürlich schon ewig, auch in der Antike. Theatersport, also das was wir machen, gibt es seit den 60er Jahren. Erfunden wurde es von einem Kanadier, der das Prinzip als Schauspielübung entwickelt hatte, und es dann



Andreas Schurig

aufgrund des Erfolgs auf die Bühne gebracht hat. Ende der 80/90er Jahre kam das Ganze dann auch in den deutschsprachigen Raum. Und mittlerweile boomt Impro-Theater richtig, besonders auch in der Schweiz.

Wie erklären Sie sich diesen Erfolg?

Die Zuschauer können

eben aktiv mitmachen. Und wenn sie verlangen: Wir wollen diese Szene als Hip-Hop sehen, dann passiert das auch. Wir haben schon einmal einen ganzen Abend lang gemäß den Wünschen des Publikums eine James Bond-Szene nach der anderen gezeigt. Es ist ein interaktives Miteinander. Zwischen Schauspieler und Publikum gibt es keine Trennwand. Das ist das Reizvolle.

Braucht es da nicht zuweilen eine Aufwärmphase, bis das Publikum mitmacht?

Die Basler sind echt gut drauf. Bei Gastspielen braucht es manchmal schon ein langes Warm up, bis es losgeht.

Wie sieht so ein Warm up aus?

Nun, ich frage einfach: Nach was ist Euch heute? Was wollt Ihr für Gefühle sehen? Welche Musikrichtung möchtet Ihr hören? Es kann aber auch mal passieren, dass man den ganzen Abend wie gegen eine Wand spielt. In Basel ist uns das allerdings noch nie passiert.

Wer sind die Impronauten?

Zur Zeit sind wir sieben Schauspieler plus Musiker.

Wir kommen zum Teil aus ganz anderen Berufen: Lehrer zum Beispiel wie ich. Es gibt aber auch zwei professionelle Schauspieler beziehungsweise Leute vom Zirkus. Über die Hälfte sind von Anfang an mit dabei.

Wenn Sie mit drei Schlagworten jemanden zum ersten Besuch bei Theatersport locken wollten - wie würden diese lauten?

Mitmachen ist toll. Es ist sehr lustig. Und saumäßig spannend.

Wie sieht die Zukunft der Impronauten aus?

Wir wollen im Singerhaus bleiben und sind über diesen Ort und den derzeitigen Erfolg ganz glücklich. Wir wollen weitermachen, aber auch mal andere Bühnenformate ausprobieren: zum Beispiel eine abendfüllende Geschichte, bei der wir in die Tiefe gehen. Ans Aufhören jedenfalls denkt bei uns niemand.

KURZINFO

Fünf Jahre Impronauten: Jubiläums-Theatersport-Match mit Theatersport Berlin am Freitag, 30. Mai, um 20 Uhr, im Singerhaus, Marktplatz 34, Basel; Infos und Kartenreservierung im Internet: www.impronauten.ch und www.singerhaus.ch